

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schweifschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 180.

Halle, Donnerstag 4. August 1892.

184. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilage und Landwirtschaftliche Mittheilungen.

Die Produktionsfähigkeit der Vereinigten Staaten.

Der gemeinsame Zweck der beiden Mr. Kinley-Bills ist bekanntlich die Einfuhr fremder Erzeugnisse in die Vereinigten Staaten möglichst zu erschweren. Die erste Mr. Kinley-Bill sucht dies durch eine lange Reihe ordentlich harter, bei der Einfuhr fremder Waaren zu beobachtender Vorschriften zu erreichen, während die zweite Mr. Kinley-Bill durch eine bedeutende Erhöhung der meisten Eingangszölle die Einfuhr beschränkt und dem heimischen Gewerbe durch einen größeren Schutz als bisher auszuüben lassen will. Soll hierdurch die gewerbliche Leistungsfähigkeit der Union, namentlich auch den europäischen Industrieländern gegenüber, auf eine höhere Stufe emporgehoben werden und durch Freivalten der fremden Erzeugnisse der nordamerikanischen Industrie der heimische Markt auch bis bisher zugänglich gemacht werden, so heißt man doch auch die heimische gewerbliche Produktion dadurch so zu fördern, daß sie gegen die Erzeugnisse des Gemeinlandes der europäischen Industrieländer nicht nur im Inlande, sondern auch auf den fremden Märkten mit Erfolg in Wettbewerb zu treten vermag. Das letztere Vorkommen hat aber noch einen anderen sehr triftigen Grund. Es ist bekannt, daß die Exportfähigkeit der Union von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die man ebenfalls nur stetig zunehmen zu sehen gewohnt war, im letzten Jahrzehnt eine ungewöhnliche Zunahme zur Abnahme gelang hat; während dieselbe im Jahre 1880 noch auf 685,961,091 Doll. und 1881 nur auf 730,944,180 Doll. sich betrug, betrug sie 1890 nur noch 629,785,917 Doll., demgegenüber nahm der Export von Industrieerzeugnissen von 79,510,447 Doll. im Jahre 1880 auf 151,131,297 Doll. 1890 zu. Während also die landwirtschaftliche Ausfuhr nicht nur nicht still stand, sondern rückgängig, hat sich die gewerbliche Ausfuhr vergrößert. Kein Wunder, daß man sich in den Vereinigten Staaten bei Zeiten betreibe, hier Abhilfe zu treffen. Diese Abhilfe besteht sich nun aber nicht auf Mittel zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, sondern auf eine weitere Förderung des Exports von Fabrikaten — daher die beiden Mr. Kinley-Bills —, weil man längst eingesehen hat, daß die Exportfähigkeit der Vereinigten Staaten in Bezug auf Ackerbauprodukte an ihrem Kulminationspunkte angelangt ist und auf dem absteigenden Abseits sich befindet, so daß der Druck, welches die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Union auch auf die Rentabilität des Ackerbaues in Deutschland bisher ausgeübt haben, sich mehr und mehr vermindern und demächst wohl ganz aufhören wird.

Diesen Vorgang schildert der Konist W. Amcke sehr überzeugend in „Schmoller's Jahrbuch für Völkergeschichte, Verwaltungen und Volkswirtschaft, Jahrgang 1881“, unter dem Titel: „Die Lage der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika“, wobei der Verfasser zu folgenden bemerkenswerten Ergebnissen gelangt: „Unter Zugrundelegung der heutigen Verhältnisse läßt sich berechnen, daß zur Deckung des heimischen Bedarfs und des Exports an Brasilien, holländischen Tabak und Baumwolle auf den

Kopf der Bevölkerung erforderlich sind 1,15 Acre Mais, 0,47 Acre Weizen, 1,53 Acre der anderen Getreidearten — zusammen 3,15 Acre für den Kopf. Nun war in den 14 Jahren vor 1885 der Anbau der Ackerfrüchte so groß, daß nach Abzug jener 3,15 Acre verbleib. In den folgenden 4 Jahren wurden jedoch durchschnittlich nur 2,90620 Acre Ackerland umgebrochen gegen 8 Millionen Acre in dem Jahrzehnt vorher. Hierdurch wurde der Ueberschuß der Ackerfrüchte von 20 Millionen auf 12,8 Millionen zu Ende 1889 herabgemindert. Da nun aber dieser urbar gemachte Ackerland sich im Laufe der Jahre vermehren als erweitern wird, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die durchschnittliche Erweiterung der gesammten Ackerfrüchte jährlich 3 Millionen Acre nicht überschreiten wird, während die Bevölkerung sich jährlich um 2,7 Prozent vermehrt. Verwirklicht sich dieses Verhältnis, so werden Ende 1894 nur noch 3 Acre für den Kopf vorhanden sein, welche diejenige Erzeugnisse hervorbringen können, deren das Land zum eigenen Verbrauch und zum Export bedarf. Werden aber dennoch 3,15 Acre für den Kopf gebraucht, so wird nach dem Jahre 1893 die Ackerfrüchte jährlich um 6 Millionen Acre vergrößert werden müssen und um weitere bedeutende Flächen, welche die wachsende Bevölkerung für die Erweiterung der Vorkulturen, des Obstbaues, der Gärtnereien u. s. w. nöthig hat. Da Ackerland in solcher Ausdehnung jedoch nicht mehr vorhanden ist, läßt sich ein gänzliches Aufhören der Ausfuhr von Ackerbauprodukten aus den Vereinigten Staaten und sogar die Möglichkeit einer Einfuhr solcher Artikel, in die Union in nicht zu langer Zeit mit Sicherheit voraussehen.“

Politische und vermischte Nachrichten.

* Wie uns aus Schönbrunn mitgeteilt wird, beabsichtigt Fürst Bismarck, heute Donnerstag, Vormittag mit dem 9 Uhr 59 Minuten aus Stendal abfahrenden Schnellzuge nach Berlin zu reisen, um sich da nach Berlin zu begeben. — Was der Kaiser, Bis. herabstiegt der Kaiser, seinen Bruder, den Geheimen Regierungsrath von Bismarck und seinen Landrath in Rangoon zu besuchen. Die Stadt Rangoon hat den Fürsten sowie seinen Bruder zu ihren Ehrenbürgern ernannt. — Von zweifelhafte Seite schreibt man der „Tal. Rundschau“: Die Abfertigung des am Berliner Hofe beurlaubten Grafen Leo von Nagasack bei Verbleiben der dortigen Verwandten. Das die von der Regierung in Wien eingehenden Erläuterungen über die hierin erhaltene Erklärung, dass die Abfertigung, da die Abfertigung der drei Grafen in Berlin, Paris und London, an deren Stelle „Geheimräthe“ ernannt worden sind, der gewöhnlichen Staatsliste im Ganzen nur eine geringfügige Abänderung erheischt. — Bekanntlich kann dieser verhältnismäßig geringe Betrag, welcher den alten Eintrud umhüllen, den die Verteilung der diplomatischen Vertretungen im Ausland an den drei wichtigsten Stellen Europas hervorgerufen hat. Die Abfertigung der Grafen aus Paris und London ist insofern erklärlich, als die Herren Nagasack's gestutzten Militärpräsidenten Delonius waren; der Rangabgabe aber war stets ein antwortiger Vertreter des Herrn Nagasack und andererseits gehörte er am hiesigen Hofe an den besten Beziehungen zu den höchsten Stellen. Eine Erwägung Nagasack's durch einen höheren Freund des letzten kaiserlichen Staatsmannes wurde somit am Berliner Hofe sehr unangenehm berührt haben. Augenblicklich hätte auch Tripolis ein solches Erbit nicht beabsichtigt, denn Herr Nagasack erbit nicht die Beerdigung der letzten Wälder aus Wien beurlaubt zu sein, sondern er die bisherigen, nicht gerade billigen Namen der Grafenliste auf mehrere Jahre weiter wirtete.

* Die deutsche Regierung hat die Mittheilung nach Rom ergehen lassen, daß die Ernennung des Grafen Ranz zum Botschafter in Berlin seitens des Berliner Hofes acceptirt worden ist.

* Die Reichsregierung bewilligt der obdenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft 25,000 M. für die Reorganisation der Wälder des schwarzen obdenburgischen Wagnerschlags auf der Chicagoer Weltausstellung.

* Der Herrgott Ernst Müller zu Zehrschwitz-Göllwitz hat sich nach Schloß Pirmasens in Schlesien begeben. Dem Vernehmen nach werden dort in den nächsten Tagen die nächsten Anverwandten zur Abhaltung eines Familientages vereinigt sein.

* Die Kaiserin Friedrich nach Berlin wird für den Monat Oktober erwartet. Für die Hochzeit der Prinzessin Margarete trifft man schon Vorbereitungen. So erhält der bisher etwas düstere Garten des Prinzessinnen-Palais ein freundliches Gewand. Man legt unter den alten Bäumen lichte Palmenbläue an.

* Ueber das Verbleiben der Königin Carola von Sachsen sind, dem „Dresd. Journ.“ zufolge, wiederum erstehandliche Nachrichten aus Schweinigen eingetroffen. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen beabsichtigt die Königin am 9. August früh Schweinigen zu verlassen und sich zunächst nach dem Grafen von Flandern gehörigen Schlosse Les Aménois bei Bouillon (an der französischen Grenze) zu begeben. Von dort wird voraussichtlich am 13. oder 14. d. M. die Kaiserin nach Dresden erfolgen.

* Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der Saarländischen und die südwestliche Gruppe deutscher Eisen- und Stahlindustriellen haben sich auf Vorschlag des Vorsitzenden, Freiherrn v. Summ, gegen die Berliner Weltausstellung erklärt.

* In Straßburg wurde eine Nummer des „Tempo“ wegen eines Artikels über die Entlassung Bismarck's, der schwere Verleumdungen des Kaisers enthielt, polizeilich beschlagnahmt.

* Das eine 2000 Morgen große Rittergut Miesitz (Kreis Gnesen) ist, der „Strenzg.“ zufolge, vom Herrn von Ralffien (Pole) an die Ausbelebungscommission verkauft worden.

* Aus dem sozialdemokratischen Lager. Eine Volkerversammlung mit der Tagesordnung: Der „Vorwärts“ und der Staatssozialist Volkmar fand in der Berliner Ressource statt und war von gegen 600 Theilnehmern, auch Frauen, besucht. Die Mehrzahl bildeten Unabhängige und Anarchisten. Den Vortritt führte Schriftführer Ernst, Tagelahrer Wähler referirte. Man unterricht sich über die jostam bekannte Verwurfe, die der parlamentarischen Fraktion der Sozialdemokraten von den „Unabhängigen“ und Anarchisten gemacht wurden, sprach sich und schimpfte gegen Volkmar, Lebel, Westphal u. c. und gerieth schließlich wegen des durch Telleranstellung aufgetragenen Geldbeitrags in Streit, in Folge dessen die „fraktionellen“ Sozialdemokraten um 11/2 Uhr mit Geräusch das Feld räumten; zu gleicher Zeit wurde die Versammlung geschlossen.

* Italiener, die in Bremen eine Ode eingehen wollen, waren bisher von der Verbindung eines Vertheilungsausschusses ein für alle Mal befreit. Da inzwischen nach den Verhaltungen des italienischen Volkes die Veranlassung des Aufgebots in den italienischen Heimatsgemeinden eines oder beider Verlobten

Wasser, — dort giebt man sich Neudeutzungs mit Kameraden, sät und pflanzt Blumen, spielt Vandalen, dort wird die mit der Gesellschaft zerfallene Arbeiter auf „seinem“ Suidchen Erde zum harmlosen, anspruchlosen Kinde und scheint sich die, so scharf ausgehiebene sociale Frage auf die einfachste Weise unter und durch Sonnenlicht aufzulösen.

Loke Blätter.

Das ist der alte Weiteffisch. Das Geld unterer Wahrmenschen. Ein Dahner Deutscher liest aus einem Buch. Die Bayern aus einer Schafel essen!

Wähler schreiben ist leicht, es verlangt nur Feder und Tinte und das gebruhliche Papier. Wähler zu werden ist schon schwerer, weil oft das Genie sich erheben unter der Hand des Wählers zu leiten ist und schwerer von wegen des Schicks. Aber das kühnste Werk, das ein revolutionär Mann bei den Deutschen ausführen vermag, ist zu verkaufen ein Buch. Heilig Dahn.

„Freunde Lobesbudelei!“ Das Buch ist eine Subzelei!“ Das Freund mit Worten und Wundum. Und die Wähler sich abgeben. Sind kein Weisheit nach den Gaultern fragen.“ D. N. (Hilg. Wähler.)

— Much im Alltagsleben. Habe den Much, einzuweihen, das da arm bill, du nimmst dadurch der Much ihren Stachel. — Habe den Much, auf das zu verzichten, was du nicht nötig hast, wenn du's auch begierest. — Habe den Much, deine Mittel nicht zu überordnen, wenn du keine Bedenken einledest. — Habe den Much, lieber den Armen zu geben, als dein Geld für Brum und Prunk zu verschwendung. — Habe den Much, Bittene abzuweisen, wo du den Augen einer Waher nicht erkennen kannst. — Habe den Much, dich für gesunde Blätter und Bohmung zu sorgen, die du für die Verheiratheten oder Sadlichen Geld ausgiebst. (Literarische Gebe.)

Pariser Hochsommer-Bilder.

Von H. Kellere.

Nachdruck verboten.

Noch weiter hinaus, die Boulevards exterier's bis zu den Boulevards de la Chapelle und de la Biette hinaus, zur Rue Villamagne und zu den Matorois an der Rue de Flandre vorbei. Hier scheint man die Hitze nicht und in der Hitze nicht den Trunk, und im Trunk nicht das Messer. Heiß ist es und heiß geht es zu. Was leben will und doch nicht arbeiten, nur Hand anlegt, wenn der Hunger plagt, das zieht sich hier her, herauflos, herumstrolchend mit jugendlichen Händen und spitzen, heimtucklichen Waffen in blauen Hosen, unter hoher Wahge die finsternen, bösen Augen schweifen lassend, Tags über zwischen farmenden Zahnradsben lungend, Nachts von Pant zu Pant schleichend. Scheu geht dem Gelindel der ethliche Arbeiter und Bewohner jenes Quartiers aus dem Arm, wenn er Abend mit seinem Kinde auf dem Arm spazieren geht oder auch später ein wenig Abendliche genehen will. Aus weit geoffnen Fenstern und Thüren aber, von den, oft von der Fostelle rund um's Haus laufenden Galerien der blickt wie ein Wendenhof bewohnen. Pauer erwidern die zwischenmelancholischen, schwermuthigen Liebes Wundants, des Pariser Volksgesangs, und in den Straßen strund und farmt es bis tief in die Nacht.

Jetzt nehmen wir die Pferdebocke von eleganten Boulevards. Malesherbes an über den Boulevards de Biliers bis zur Porte de Neuilly. Da rechts liegt das große Kofertberel von Renalio-Berret und zieht sich der lange Boulevard Ornano; längs den Befestigungsmauern aber läuft die berichtigte Route de la Revolte, nur wenige Schritte von dem reichen Stadthaus entfernt. Rang und Rang, ist sie eingerammt links von kleiner unregelmäßigen Häusern, rechts von Gräben und Wällen. Dort verlaufen sich die armen Kofertberel, um ans Schutt und

Staub und Haufen hingeworfene Wafel und Lumpen das hervorzufuchen, was ihnen brauchbar erscheint. Wie kleine Raben, werfen sie sich darüber her mit spitzen, mageren Fingern wahnd und grabend, die Kleinsten und Gebrechlichen in die Grab- stopend, frachend fast, hinfend oft, urter heißer Sonne kaum beliedet, gierig und ausgehungert. Manchmal bricht ein lautes, frostliches Lachen zwischen ihnen aus, angetrert durch die weiten, fomschen Sprünge des Feinen, offenshuldigen Lumpensammlers Sohn, der sich mit unglaublichster Gefahlichkeit seiner Kruden bedient.

Heiterer ist's auf dem Boulevard Ornano. Hier reißt sich Hans an Haus, Garten an Garten, Schane an Schane, hier wird gegelbt, gelungen, Regel gespielt, in Karrouffs gefahren, hier ist der Befestigungsort, die Kofertbockstatte des Proletariats, wie die großen Boulevards sie sind für die haute volee, den Fremden und den Kaufmann, hier auch dienen die ungluhigen verborgenen Häuschen als Anarchisten-Zustand und zugleich Landonfenthalt für einen großen Theil der Vorklass-Bevölkerung.

Treten wir zum pero Wähler ein gleich auf der Ge. Es regnet. Im Wähler von dem verlassenen Hause giebt's kein schuhendes Dach, hinter denfenken aber erstreckt sich, bereit an Wähler fliehen, ein ziemlich großer, in 15 kleine Wähler getheilte Garten auf dem eben so viel Kofse, Wahlerhauschen suhliche Paraden stehen. Alle diese Wahlerchen mit ihren Häuschen sind vermietet bis auf eins. Dorthin fährt uns der pero Wähler, ehemaliger Koch und Pseudosocialist, im Innern seiner schwarzen Seele jedoch Anarchist. Ein Tisch und einige Stühle sind die ganze Einrichtung, wie sie die einzige ist für alle übrigen Häuschen, auch derer, die sich der ganzen Ränge nach auf der Hahstiege des Boulevards Ornano gleich einer Karten- oder Puppenstadt hinziehen. Dort fährt nach gethaner Arbeit der Handwerker sein Kind, fährt er seine Frau hin, dort trinkt er sein Glas Wein oder „Kurere“, Grenadine, Kirschbranntwein und

Malb D. Schroder em, vormaliger Herr d. med. Hofk. bes. präsidirende Hofrat in der Hofverwaltung, ist in denen er...

inzwischen aus dem Leben Kaiser Wilhelm I. von Deutschland, sowie das große historische Marktporträt, das die Märkte...

—o. Auslassung. Am kommenden Sonntag Nachmittag unternehmen die Mitglieder des Vereins für die Geschichte...

—o. Curiosum. Was unter Unglücksfällen in der Abfassung von Urkunden gemeint, davon zeugt folgender Fall...

—o. Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute Nachmittag beim Neubau des Schladendorfschloßes ereignet...

—o. In Giebichsteden hatte gestern Nachmittag das Mitglied, beim Spiel auf dem Hofraum des Giebichsteden...

—o. In Giebichsteden hat sich heute Nachmittag beim Neubau des Schladendorfschloßes ereignet...

—o. In Giebichsteden hat sich heute Nachmittag beim Neubau des Schladendorfschloßes ereignet...

—o. In Giebichsteden hat sich heute Nachmittag beim Neubau des Schladendorfschloßes ereignet...

—o. In Giebichsteden hat sich heute Nachmittag beim Neubau des Schladendorfschloßes ereignet...

—o. In Giebichsteden hat sich heute Nachmittag beim Neubau des Schladendorfschloßes ereignet...

—o. In Giebichsteden hat sich heute Nachmittag beim Neubau des Schladendorfschloßes ereignet...

I. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 72 26. Aug. - 6. Sept. Weissenfels; 7.-9. Sept. 3 Comp. Döberitz; 10.-12. Sept. 2 Comp. Döberitz; 13. Sept. 1 Comp. Döberitz...

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Die Provinzialverwaltung hat mit dem 1. October...

—o. Geburt. 3. August. (Som. „grünen Montag.“) Vom 1. August an der Ernter. (Tippus) Der grüne Montag...

—o. Geburt. 3. August. (Som. „grünen Montag.“) Vom 1. August an der Ernter. (Tippus) Der grüne Montag...

—o. Geburt. 3. August. (Som. „grünen Montag.“) Vom 1. August an der Ernter. (Tippus) Der grüne Montag...

—o. Geburt. 3. August. (Som. „grünen Montag.“) Vom 1. August an der Ernter. (Tippus) Der grüne Montag...

—o. Geburt. 3. August. (Som. „grünen Montag.“) Vom 1. August an der Ernter. (Tippus) Der grüne Montag...

—o. Geburt. 3. August. (Som. „grünen Montag.“) Vom 1. August an der Ernter. (Tippus) Der grüne Montag...

—o. Geburt. 3. August. (Som. „grünen Montag.“) Vom 1. August an der Ernter. (Tippus) Der grüne Montag...

—o. Geburt. 3. August. (Som. „grünen Montag.“) Vom 1. August an der Ernter. (Tippus) Der grüne Montag...

Kunstkurs-Verzeichnis für die Herbstübungen d. 8. Division 1892.

Stab des Infanterie-Regiments Nr. 71 (7 Off., 55 Mann, 9 Pferde), 3 u. 4. Sept. Weimar; 5. Sept. Jena; 6. Sept. Mühlhausen; 7. bis 9. Sept. Mühlhausen; 10. bis 12. Sept. Mühlhausen; 13. bis 15. Sept. Mühlhausen; 16. Sept. Mühlhausen; 17. bis 19. Sept. Mühlhausen; 20. bis 22. Sept. Mühlhausen; 23. Sept. Mühlhausen; 24. Sept. Mühlhausen.

I. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 71 (19 Off., 473 Mann, 8 Pferde), 13. August Weimar; 14. August Weimar; 15. August Weimar; 16. August Weimar; 17. August Weimar; 18. August Weimar; 19. August Weimar; 20. August Weimar; 21. August Weimar; 22. August Weimar; 23. August Weimar; 24. August Weimar.

II. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 71 (21 Off., 473 Mann, 8 Pferde), 3. u. 4. Sept. Weimar; 5. Sept. Jena; 6. Sept. Mühlhausen; 7. bis 9. Sept. Mühlhausen; 10. bis 12. Sept. Mühlhausen; 13. bis 15. Sept. Mühlhausen; 16. Sept. Mühlhausen; 17. bis 19. Sept. Mühlhausen; 20. bis 22. Sept. Mühlhausen; 23. Sept. Mühlhausen; 24. Sept. Mühlhausen.

Stab der 8. Infanterie-Brigade (3 Off., 9 Mann, 6 Pferde), 1.-6. Sept. Weissenfels; 7.-9. Sept. Mühlhausen; 10.-12. Sept. Mühlhausen; 13.-15. Sept. Mühlhausen; 16.-18. Sept. Mühlhausen; 19.-21. Sept. Mühlhausen; 22.-24. Sept. Mühlhausen.

I. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 72 (5 Off., 52 Mann, 8 Pferde), 26. Aug. bis 6. Sept. Weissenfels; 7.-9. Sept. Döberitz; 10.-12. Sept. Döberitz; 13.-15. Sept. Döberitz; 16.-18. Sept. Döberitz; 19.-21. Sept. Döberitz; 22.-24. Sept. Döberitz.

Damen- und Mädchen-Blusen.

Zöglicher Eingang von Herren in Damen- und Mädchen-Blusen. Eine sehr aussergewöhnlich niedrige Preise. Specialität: Kawa-teals-Blusen. Halle (Saxe). 13477

Portland Cement-Fabrik
Halle a. S.
 in Halle a. S.
 empfiehlt für Fabrikat von höchster Widerkraft, für er
 reichlichste Festigkeit und unübertroffenste Haltbarkeit
 für alle Bau- und Abfertigungs-Anforderungen und
 Cementarbeiten jeder Art, Isolationen, mittel- und hochdrucke.
 Die Fabrikationsanlagen gestatten die sofortige Auslieferung aller Aufträge.
Portland Cement Fabrik Halle a. S.

Wine mit sehr schönen
Döppelköpfigen Bierden
 eingetroffen.
Fr. Zwicker,
 Deltzgerstraße 5 am Bahnhof.

ANNONZEN-ANNAHME
 für alle Zeitungen

RUDOLF MOSSE
 Halle a. S.
 Br. 2. Str. 3.
 Telefon No. 151

Rechnungsbuch 151. — Nummerbuch 151 v. 8-8.

Offene u. gesuchte Stellen

Auf dem Rittergute Dobbrin bei
 Gersdorf (Saale-Emmer-Saale) wird
 zum 1. Okt. 23 ein erweiterter, tüchtiger
Berwalter
 (13145)
 gesucht.
 Näheres und Stadtwirtschaftlicher,
 nachmittags 3 Uhr, in
 Gersdorf, im Rittergute, bei
 und nachmittags, durch Pauline
 Fieckinger, Marktstraße 19.

Erstaunliche Erfolge
 erzielt man mit **Karl Kochs** berühmtem
Nährzwieback.

Derselbe bildet den Kindern geländes Blut,
 fesselt Hungergeheimnisse, fördert den Schlaf
 und stärkt die Verdauung. In Dosen zu 10, 20, 30 u.
 60 Kfg. in (13182)

Karl Kochs
 Fabrik hygienischer Nährmittel,
 Derrückstraße 1,
 und den bekannten Verkaufsstellen.



In Halle a. S. wird

zur Aushebung eines leicht abstrahiblen
 Patents sowie eines Gebrauchsmusters
 ein tüchtiger Kaufmann, der sich des
 Vertriebs voll und ganz widmen kann, mit
 einer Kapitale bis zu 10,000 M. gesucht.
 Gef. Off. bef. Rud. Mosse, Halle, M. 4. 7725.

Eine in der Landwirtschaft grüml.
 erhaltene Mühle wird auf ein mittl.
 mit H. a. 2710 bef. Rud.
 wendungen in Bezug auf Abfertigung
 2210 bef. Rud. Mosse, Halle, M. 4. 7725.
 Kasse, Halle. (13188)

Verheirat. f. 600 Mt. acpr., sucht
 Stelle als Vv. 02. in Westphalen.
 H. a. 2710 bef. Rud. Mosse, Halle a. S. (13180)

Lehrjungs-Gesuch!

Einem tüchtigen Kaufmann ist Ge
 suchet, der sich dem Handel widmen
 ein als sehr solid anerkanntes und
 dabei für lucratives Geschäft zu
 übernehmen. Derselbe hat
 einen
Ernst Voigt.
 (13187)

Einem tüchtigen Kaufmann ist Ge
 suchet, der sich dem Handel widmen
 ein als sehr solid anerkanntes und
 dabei für lucratives Geschäft zu
 übernehmen. Derselbe hat
 einen
Ernst Voigt.
 (13187)

Anthor'sche höhere Handelsschule
 zu Gera (Reuß) 44. Schuljahr.

1. Höhere Handelslehre (1. Klasse). Berechnung zum
 einjähr. freies Mittelschul. Schuljahr 1-4 Jahre, je nach Vorbildung.
 2. Handelsakademie für rein kaufmännische Ausbildung. Über Schul
 anfang, Unterricht u. Näheres durch die Prospekte. Die Direktion.

Lehrling
 mit guter Schulbildung gesucht
 in der Fabrikation von
Vertrauen.
 Werk. Mann, 30 Jahre, Deutsch,
 nicht zu über, sucht, weil ohne
 nach, Beschäftigung, irgend eine Ver
 trauensstellung. Station in Weimar
 7. 7500 M. und gibt in Gera
 mittl. cultur. Vergt. Off. mit A. z.
 bef. Rud. Mosse, Halle a. S. (13189)

stillen Zehlfhaber
 mit ca. 30,000 Mt. Silberbesitz
 in Aussicht genommen. Näheres durch
 den Verfasser, in Gera, bei
 A. G. Hoff a. S. (13191)

14. Luxus-Pferde-Lotterie
 zu Marburg Westpr.
 Ziehung am 14. Sept. 1892.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.,
 auch gegen Briefmarken, empfiehlt und
 versendet das General-Debit (13227)

Carl Heintze,
 Berlin W., Unter den Linden 3.
 Jeder Bestellung 40 Pf. für Porto
 und Gewinnliste beizufügen.
 Der Versand der Loose erfolgt auf
 Wunsch auch unter Nachnahme.

Eröffnung des 24. Cursus der landwirthschaftlichen
Winterschule zu Merseburg.

Der 24. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule beginnt
 am 15. October d. 3. Nachmittags 2 Uhr, im oberen Saale
 des alten Markthaus

Der vorige Cursus wurde von 73 Schülern besucht, von welchen 29
 in der 1. Klasse und 44 in der 2. Klasse von 11 Lehrern unterrichtet wurden.
 Seit dem Vorjahre der Winterschule haben überhaupt 1006 Schüler an dem Unter
 richtertheil genommen.

Der Saale die Anerkennung, welche ihren Zöglingen dieser Seite
 der landwirthschaftlichen Kreise und der Aufstrebenden in die landwirthschaftliche
 Welt gewährt worden ist, zu erhalten, wird das Honorarium und die Direction
 der Schule auch fortwährend nach Stellen bemüht sein. Zehntausend Schülern,
 welche bisher nur die 1. Klasse besucht haben, glauben wir hierbei noch den
 Besuch der 2. Klasse anzufragen zu dürfen, weil solches auch von der Commission
 des Provinzial-Landwirthschafts-Büros im eigenen Interesse empfohlen wird.
 Die Anmeldungen zum 24. Cursus der Winterschule sind dem Director
 derselben Herrn Oskar (Kern) Mt. 38 (Halle), wofür zu jeder näheren
 Auskunftsbereitigung auch bereit sein wird, bis zum 1. October d. 3. richten
 zu wollen. (13190)

Merseburg, den 27. Juli 1892.
 Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Barth.

Erntelente,
 gute bester Männer u. Mädchen wolle
 abzugeben. (Reformations-) **Erntelente**
 des Verwalters, in Zwickau.
 (13195)

Defonomie-Verhiring.
 Auf einem Ritterg. v. 1000 Morgen,
 bei Gera, findet d. 15. d. 92, über 1.
 September ein lehrreicher, freibloner,
 junger Mann, unter Leitung des Herrn
 Aufnähme. Off. unter Z. 13193 an
 die Expedition d. Zeitung. (13193)

Freiburger Münsterbau-Lotterie. Ziehung am 7. Sept. d. 3.

3334 Geldgewinne I. Sa. 215,000 Mark.
 3730 Gewinne, Zwischengewinne I. 23. 45,000 Mark.

Loose à 3 Mt. (für Porto u. Liste 30 A extra).

Grosse Geld-Lotterie
 der Markische zu Mühl
 hauen i. Z.

Ziehung am 26. u. 27. October 1892.
 3300 Gewinne im Betrage von 700,000 Mt.
 Hauptgewinne von 250,000, 100,000, 50,000 Mark u. f. u.

Loose zu 3 Mt. (für Porto und Liste 30 A besonders).

14. Marienburger Pferde-Lotterie. Ziehung am 14. Sept. 1892

2100 Gewinne i. 23. von 84,750 Mark.
 Hauptgewinne: Ein eleg. Landwagen mit 4 Pferden, ein Kutschir-Phädon mit
 4 Pferden u. f. u. jämmtlich komplett zum Abfahren.

Loose zu 1 Mt., 11 Stück = 10 Mt.,
 (für Porto und Liste 30 A besonders).

Obige Loose empfiehlt und versendet die
Expedition der Hallischen Zeitung.

Passagier-Post-dampf-Schiffahrt
 vermittelt nachfolgender hoch elegant,
 mit allem Comfort ausgerüsteter
 Schiffe: **am Stettin nach**
Kopenhagen, Christiania
u. G. Weidhar.

Jeden Dienstag 1 1/2 Uhr Nachmittags
 mit Auslaufen von **Sagan** auf
Wagen zur Verbindung von Sagan
 nach und von Stockholm an,
 jedoch nur während der Zeit vom 12.
 12. Juli bis incl. 30. August.

Der Fahrplan für Sagan-Schiffe
 wird später bekannt gemacht.

Nach **Kopenhagen, Götzen-**
burg S. D., Marburgs und
„Eronina-Kovlja“ jeden Mont
 tag und Freitag 1/2 Uhr Nachm.
 Direkte Verbindungen Berlin-
 Kopenhagen - Götzenburg - Chris
 tiania, Lissabon und retour zu ermäßig
 ten Preisen an der Westküste auf
 dem Berliner Bahnhof in Berlin, gleich
 mit belagert in Stettin, sind
 alle drei Dampfer. **Marburg-Schiffe**
 für die Strecke Stettin-Kopenhagen
 im Anschluss an die Deutsche Norddeu
 tische Dampfschiffahrtsgesellschaft
 in Götzenburg, sind für die Westkü
 ste nach billigen Frachten nach aller
 Regeln Standbindevien.
 Prospekte gratis durch
Carlstr. d. Markt, Stettin. (13245)

Bekanntmachung

Zu unserm Firmenregister ist die
 unter Nr. 208 eingetragene Firma
Paul Wenzel u. Söhne in
 Götzenburg, Wirtin des Wirtinbesizers
Paul Wenzel nach dem Willen
 des Schneidewitz - heute zufolge Ver
 richtung vom 23. Juli 1892 gelöst.
 Alle unter Nr. 19 in unserm
 Firmenregister eingetragenen
 Verbindlichkeiten der Firma
 Paul Wenzel, welche an demselben
 Tage eingetragenen
 13492.

Am 26. Juli 1892.
Königliches Amtsgericht.

Ein kleines Capital von 1100 Mark
 ist zu vergeben. Verzinsung 4 1/2 %
 Gef. Off. J. W. R. 5 postlagernd
 Halle a. Saale. (13196)

Wir übernehme
Entwurf und Anpflan-
zung von Gärten und Parkan
 lagen jeder Größe u. jeden
 Art. Solcher Anlagen zu Preis
 billigen u. zu Verträgen an Ort
 und Stelle. In Folge unserer colossalen
Pflanzenanpflanzungen können wir concen
 trirte Preise stellen. Die großen
 reicherhaltenen Gärten unserer an
 50 Acres umfassenden Baumhau
 sungen liefern Jedermann unerschöpflich an
 Baumhau u. National-Aboretum
 in Berlin bei der Regierung.

In den nächsten
Geschenken
 bei Rückgabe von den 12378
Bädern u. von Heisen
Neuheiten.
F. R. Tittel,
 Gold- u. Silberw. Bijouterie-Fabr.
 Lindenstraße 23.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 4 Weidbüchsen (pro Stück 1/2 M. 650 Kfg) für einen
 neuen Schützenklub auf der Domäne Reichenau bei Köthen soll unter den fünf
 Einböckelungen n. d. B. durch die Reichenauer-Abtheilung bekannt gegeben werden
 allgemeinen Vertragsbedingungen versehen werden.
 Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
 zum Eröffnungstermine
Montag, den 15. August d. 3. 10 1/2 Uhr Vormittags. (13291)
 an den Unterzeichneten zu stellen.
 Die betreffenden Bedingungen und Zeichnungen können im Hauptreau
 hier selbst verständig eingesehen oder gegen postliche Einzahlung von 0,75 Mt.
 dort bezogen werden.
 Aufhänger 4 Boden.
 Merseburg, den 30. Juli 1892.
 Reichl. Königlich-Regierungs-Rathmeister.

Stadtguts-Verkauf.

In einer größeren, im Regierun
 gsbereich Verleihen gelegenen Stadt,
 in welcher sich höhere Schulen und Gas
 werke befinden, ist ein Stadtgut mit
 mehreren guten Gebäuden, ein 200
 Morgen Areal, incl. ca. 30 Morgen
 Wiese, von welchem Areal ca. 100
 Morgen Gärten, Obst- u. Wein-Gärten
 sind, in weitem Maße des Wertes
 sofort unter günstigen Bedingungen,
 ev. mit einer nachträglichen Neben
 zahlung zu verkaufen.
 Interessenten werden,
 Offerten unter Stabtag Z. 13313
 in der Expedition dieses Blattes abzu
 geben.

getheilte 3. Etage
 (7 Zimmer und vollständiges An
 gebot, der ist oder bietet an vermiet
 bar. Näheres bei
Königstraße 2.
 (13197)

3 Et., 2 St., 2 K., 3. Etage für
 300 Mt., 3 Et., 2 St., 2 K., 3. Etage
 3. Etage, 2 St., 2 K., 3. Etage
 Markt und Saganer 1, vis-a-vis
 der Westküste. (13192)

In dem neuesten Haus
am Steinstraße 9
 (Königstraße 39) an
 die
getheilte 3. Etage
 (7 Zimmer und vollständiges An
 gebot, der ist oder bietet an vermiet
 bar. Näheres bei
Königstraße 2.
 (13197)

Laden, ein großer und ein
 kleiner, event. mit
 1. Etage, 2. Etage, 3. Etage
Gottfried Lindner, vis-a-
vis Steinstraße 9.
 (13307)

Wärmelieferer. 30
 ist in der Billa, Ludwigstr. 10,
 die 2. Etage, best. aus 3 Stuben,
 3 Kammern nebst allem Zubehör,
 auch mit Garten, fahrt ab. bietet
 zu dem Preise von 750 Mt. jährl.
 4 vermietbar. Näheres
 Steinstraße 43.
 (13198)

Amtliche Bekanntmachungen.

a) In der Zeit vom 15. bis 31. Juli cr. sind nachstehende Gegenstände
 als gefunden hier abzugeben: mehrere Regen- und Sonnenschirme, Porte
 monnaies mit Inhalt, Portemonnaie und Ornamentenbänder und Broden, 1 Horn
 nabel, 1 Wäschekorb, 1 Koffer, 1 goldenes Kreuz, 1 goldener Ring, 1
 Dornschlüssel der Berliner Grundbesitzer.

b) In derselben Zeit sind als verloren hier gemeldet: 1 Portemonnaie
 mit 20 Mt. Inhalt, 1 Portemonnaie mit 20 Mt. Inhalt, 1 goldene Damenbrille
 mit Ketten, 1 goldener Ring, G. K. 25, 12 81, 1 blaues Garnes Band,
 1 silberne Brille, 1 goldene Perle, G. K. mit Ketten, 1 silberne Perle
 mit Nadel, 1 goldene Damenbrille ohne Ketten, 1 Ornamentband, 1 goldene
 Damenbrille mit Ketten und Verloren.

An die unbekanntenen Eigentümer der unter Nr. 1 bezeichneten Gegen
 stände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit
 dem Bemerkung, dass, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei
 Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamirten Gegenstände nach Abga
 be des 8. des Ministerial-Reglements vom 21. April 1892 Verfahren
 werden wird.

Rechtliche Anstalt wird während der Dienststunden im Polizeisect.
 IV, Rathhausstraße Nr. 18, Zimmer 87, erteilt.
 Halle a. S., am 1. August 1892. Die Polizei-Verwaltung.

Vertrag der Aktien-Gesellschaft „Hallische Zeitung“
 Gr. Marktstr. 11. Gedruckt von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

in Friedrichroda
 eine neuere Villa, conf. einge
 richtet, an schöner Lage, zu verkaufen.
 Näheres durch die Annonc.-Exp. von
Louis F. Lange, Götze.

„Camp“, vollständiger Schütz
 und, auch Sportort,
 Brauerei, in 4. Belde verkauft
Odenhausen, Götze.

Vertrag der Aktien-Gesellschaft „Hallische Zeitung“
 Gr. Marktstr. 11. Gedruckt von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Asthma
 und
dessen Bekämpfung
 (durch 30 jährige Erfahrung an
 100000 Kranken erprobt)
 verordnet ich gratis und franco.
A. Klein, Hordorf,
 Hordorfstr. 291.

Bücher aus allen
 Wissenschaften
 sonst stets zu billigen Preisen
Dr. Schmidt, Antiquariat, Saale a. S.

Blumenstr. 15
 ist eine elegant beschlossene einge
 richtete Wohnung, bestehend aus
 7 Stuben, Kammern, Küche und
 3 Kammern nebst allem Zubehör,
 zu vermieten. Näheres
 jeder Zeit durch den Hausmann,
Herr, Steinstraße 43. (13197)

Bücherstraße 40
 ist die hier geräumige, herrschaftl.
 eingerichtete 2. Etage zum 1.
 October zu vermieten. Näheres
 Steinstraße 43. (13196)

Obener-Schneiderei des Wirtin



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath S. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Ernte des Jahres 1892.

Seit geraumer Zeit schon konnten wir in Blättern, wie mit der Börse Fühlung haben, Berichte über den Stand der Feldfrüchte lesen, welche geeignet waren, im großen Publikum das Gefühl zu erwecken, als ob wir einer denkbar günstigen Ernte entgegen gingen. Je näher wir nun der Ernte kamen, desto mehr bemühten sich diese Nachrichten, namentlich unter Hervorheben des prachtvollen, sonnigen Erntewetters, die Meinung von dem reichen in Aussicht stehenden Erntesege zu befestigen.

Der kundige, mit den Verhältnissen vertraute Beobachter dieser Erscheinungen kann sich hierbei nimmer des Gedankens erwehren, daß bei solchen Auslassungen in der Presse keineswegs aus Mangel an Information über die tatsächlichen Verhältnisse, sondern in bestimmter, tendenziöser Absicht von gewissen Kreisen in Szene gesetzt werden. Denn gerade das schöne Wetter, welches so sehr in den Vordergrund gedrängt wurde, war es, welches von Tag zu Tag, von Woche zu Woche mehr und mehr die Ansätze auch fröhlichen Hoffnungen des Landwirths niederdrückte. Daher ist es sonnenklar, daß diese Art Börsenberichte nichts wie „Mache“ sind, dazu bestimmt, die wahren Verhältnisse zu verschleiern und zugleich von vornherein auf die Getreidepreise einen Druck auszuüben. Gerade diese letzte Gefahr liegt zur Zeit um so mehr vor, als die nur geringe Arbeitskräfte erfordernden Erntearbeiten einen zeitigen Ausdruck ermöglichen, und in der Kürze voraussichtlich größere Massen von Getreide auf den Markt geworfen werden. Gelingt es jetzt nun, eine Baissé hervorzurufen, dann können die im Laufe des Jahres sich bessernden Conjunkturen von den betreffenden Kreisen nach Kräften ausgenutzt werden. —

Auf der anderen Seite darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, daß in gleicher Weise die Berichte über das Ziel hinausgehen, welche, fußend auf vielleicht bösen, lokalen Ansichten, nun für die Allgemeinheit von einer totalen Mißernte sprechen.

Es dürfte daher wohl von Interesse sein, einmal die tatsächlichen Verhältnisse, so weit sie sich bisher übersehen lassen, etwas näher zu beleuchten. Als Unterlage zu dieser Betrachtung dienen uns die Zahlen, wie sie aus allen Theilen der Provinz Sachsen für das preussische Landwirthschaftsministerium durch den Landw. Central-Verein auf Grund der Schätzungen praktischer Landwirthe ermittelt worden sind. Diese uns vorliegenden Zahlen repräsentiren die Procente einer Mittelernnte, d. h. sie geben procentisch an, um wie viel die diesjährige Ernte voraussichtlich höher oder niedriger sein wird als der Ertrag, welcher im allgemeinen in der betreffenden Gegend als Mittelernnte angesprochen wird.

Was nun zunächst den Roggen anbetrifft, so ist der Ertrag desselben im Allgemeinen auf eine Mittelernnte geschätzt worden. In der Altmark, überhaupt im Reg.-Bez. Magdeburg und in den meisten Kreisen des Reg.-Bezirks

Erfurt gehen die Hoffnungen noch darüber hinaus, während die sonst so fruchtbaren Gegenden der Kreise Merseburg, Weißenfels, Querfurt, Mansfelder See- und Saal-Kreis um 10—12%, der ganze Osten des Reg.-Bezirks Merseburg aber gar um 20—25% hinter einer Mittelernnte zurückbleiben.

Ähnlich in der örtlichen Vertheilung, aber sonst etwas ungünstiger, liegen die Verhältnisse beim Weizen. Theilweise hat er sich über alles Erwarren gut gehalten. Allerdings ist er nicht allzu hoch geworden, und wird im Allgemeinen eine geringe Strohernte liefern.

Bei weitem ungünstiger steht es aber mit dem Sommergetreide. Dasselbe hat am allermeisten unter der anhaltenden Trockenheit zu leiden gehabt. Sind es doch nur wenige Gegenden, welche sich des öfteren eines durchdringenden Regens zu erfreuen gehabt haben. Ausgedehnte Striche haben seit der Frühjahrspflanzung überhaupt keinen nennenswerthen Regen erhalten, und es herrscht dort eine Trockenheit, wie sie seit den 50er Jahren nicht wieder dagewesen ist. Daß diese Dürre sehr ungünstig auf die Entwicklung des Sommergetreides eingewirkt hat, ist natürlich.

Die Gerste ist klein geblieben. Auf schweren bindigen Thonboden und leichtem durchlässigen Boden ist sie vielfach gar nicht zum Schossen gekommen. Wie sonst in keinem Jahre, konnte man dies Jahr auch in besseren Böden allenthalben die schlechten Köpfe und Rübenmieten-Stellen herausfinden, wo das Getreide geradezu verbrannt war. Die Stroherträge werden in Folge dessen sehr gering ausfallen, z. Th. wird auch die Qualität des Kornes keine besondere sein. Ein Wunder ist es, daß die Ernte immer noch leidlich auszufallen scheint. Die Altmark, welche vergangenes Jahr sehr durch Wasser zu leiden hatte, ist dies Jahr bevorzugt, sie, wie ferner ein Theil der Magdeburger Gegend, auch die Kreise um Halberstadt, das Eichsfeld, Mühlhausen und Langensalza rechnen auf eine leidliche Mittelernnte, während die östlich der Saale liegenden Kreise einen Minderertrag von gegen 25% befürchten.

Noch schlimmer steht es mit dem Hafer. Er scheint ja in den oben erwähnten, im allgemeinen begünstigten Kreisen auch noch zufriedenstellende Erträge zu liefern, im Osten dagegen wird das Erntergebnis auf 55%, im Kreise Schweinitz sogar nur auf 35% einer Mittelernnte angegeben. Sicher ist es jedenfalls, daß im laufenden Jahre der Hafer knapp werden wird. Es wird sich mancher Landwirth nach Surrogaten für Hafer als Pferdefutter umsehen müssen und wir möchten nicht verfehlen, an dieser Stelle gleich auf die empfohlenen und bewährten Surrogate wie Mais, Maiskuchen und Getreideschlempe aufmerksam zu machen.

Der Ertrag der Erbsen scheint in diesem Jahre im Gegensaß zu früheren Ernten einer Mittelernnte zu entsprechen. Die andauernd warme Witterung hat sie vor ihren thierischen und pflanzlichen Schädigern mehr als sonst bewahrt. Im Stroh sind sie kurz geblieben, haben dagegen allenthalben

sehr viel Schoten angesehen und lassen einen befriedigenden Körnerertrag erwarten.

Ueber den muthmaßlichen Ausfall der Kartoffelernte ist es vorerst schwer, nur ein einigermaßen zutreffendes Urtheil zu fällen. Bis auf den Reg.-Bezirk Merseburg scheint man aber im Allgemeinen eine Mittelernte zu erwarten. Die noch herrschende Trockenheit wird leider auch diese Aussichten noch herabdrücken; denn es fangen jetzt schon viele Sorten an, abzusterben, deren Knollen noch ziemlich klein und wenig sind. Gerade bei dieser Frucht wäre eine Mißernte besonders folgenschwer und beklagenswerth, weil sie ja die Hauptnahrung der Bevölkerung repräsentirt und somit namentlich alle kleineren Leute empfindlich treffen muß.

Ueber die Zuckerrüben fehlen uns die Schätzungen, aber alle uns sonst zur Verfügung stehenden Berichte lauten dahin, daß sie vor der Hand noch der Hoffnung auf eine Mittelernte Raum geben. Doch fangen auch sie in letzter Zeit an, nachzulassen und von ihnen gilt, was wir von der Kartoffelernte sagten: wenn sie nicht bald einen anhaltenden und durchdringenden Regen bekommen, werden auch sie in ihren Erträgen nicht die auf sie gesetzten Hoffnungen erfüllen können. Dies wäre aber um so bedauerlicher, weil dadurch die an und für sich schon drohende Futternoth noch verstärkt werden würde. Denn am fühlbarsten haben sich die Folgen der langen Trockenheit für den Landwirth bisher wohl bei den Futterkräutern gemacht, deren Ertrag nur in den von der Witterung begünstigten Gegenden einer Mittelernte gleichkommt, und dies dürfte hier in erster Linie die Altmark sein. Im Reg.-Bez. Merseburg wie auch Erfurt ist kein Kreis, in welchem der Ertrag der Kleefelder und Wiesen auch nur annähernd einer Mittelernte gleich-

kommen dürfte, im Gegentheil, man befürchtet vielfach einen Ausfall von 40 und mehr Procent. Wenn der erste Schnitt hier und da noch leidlich ausgefallen ist, so ist von einem zweiten zumeist überhaupt nicht die Rede, kaum daß soviel gewachsen ist, daß die Schafe, welche auf dem verbrannten Tristen überhaupt nichts mehr finden, noch etwas zu fressen haben. Dazu kommen noch die bösen Ernteaussichten bei dem Hackrüchten und der Umstand, daß auch Mais und Wickenfutter schlecht gerathen und alle Nachsaaten zu Futterzwecken vielfach überhaupt nicht aufgegangen sind oder nur einen ganz spärlichen Bestand zeigen.

Es wird daher, da ja auch die Strohernte nur eine knappe sein wird, sich sehr bald ein allgemeiner Futtermangel einstellen. Mancher Landwirth wird gezwungen sein, seinen Viehstand — wie es z. Th. schon geschehen ist — zu reduzieren. Vorauszusehen werden die Preise für Magervieh herabgehen, die Preise für die Futtermittel aber werden sicherlich sich steigern. Es dürfte daher wohl zu empfehlen sein, daß sich der Landwirth bei Zeiten seinen Futtermitteln überschlägt und sich namentlich die Kraftfuttermittel zu angemessenen Preisen sichert.

Es ist kein erfreuliches Bild, welches wir am Ende unserer Ausführung entrollen müssen. Aber es ist besser, sich bei Zeiten über die Folgen solcher Calamitäten klar zu werden, damit man ihnen noch nach Kräften begegnen kann! Noch kann sich ja vieles zum Besseren wenden! Freilich liegt es in höherer Hand. Und so schließen wir mit dem Wunsche, daß der Himmel seine Schleusen öffnen möge und ein erfrischender Regen die Fluren erquickte, damit sich die Hoffnungen der bangenden Landwirthe neu beleben mögen.

Vortheile des gemeinsamen Bezuges von landw. Maschinen und Geräthen.

Die Erkenntniß, daß dem landwirthschaftlichen Gewerbe sowohl bezüglich der Aufbesserung seiner jetzigen Lage als auch betreffs der Vermeidung des Wiedereintritts solcher Zustände am besten durch das genossenschaftliche Vorgehen zu helfen, beziehungsweise zu begegnen ist, bricht sich in den theilhaftigen Kreisen immer mehr Bahn. So sehen wir täglich neue landwirthschaftliche Genossenschaften sich bilden, die theils zum gemeinsamen Bezuge von Futter- und Düngestoffen, theils zur gemeinsamen besseren Verwerthung der Milch, theils zur gemeinsamen Hebung der ländlichen Creditverhältnisse ins Leben treten. Wie vortheilhaft diese wirken, und welcher günstigen Einfluß sie auf die Hebung der Wirtschaften der theilhaftigen Landwirthe ausüben, vermag jeder, der mit offenen Augen die Thätigkeit dieser Institute betrachtet, zu bemerken, und nur der Concurrent kann die Errichtung dieser Anstalten bedauern und bekämpfen.

Wenn wir aber unter allen diesen Genossenschaften noch keine finden, die sich den gemeinsamen Bezug der heute für den Landwirth leider so unentbehrlichen Maschinen zur Aufgabe gestellt hat, so ist der Grund hierfür nicht etwa darin zu suchen, daß in dem gemeinsamen Bezuge von Maschinen und Geräthen kein Vortheil liegt, sondern lediglich darin, daß die Maschinen, wenn einmal angeschafft, auf lange Zeit das Bedürfnis befriedigen, und deshalb kann in einem kleinen Interessentenkreise, wie derselbe bei einer eingetragenen Genossenschaft bisher immer die Regel ist, ein einigermaßen bedeutender Umsatz nicht ermöglicht werden. Es ist also nur durch die Betheiligung einer sehr großen Zahl von Landwirthen die Möglichkeit gegeben, mit Vortheil den Bezug von Maschinen und Geräthen von einer Central-

stelle aus zu bewirken. Dies erkennend, rief der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen vor einigen Jahren die Centralankaufstelle für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe zu Halle a. S. und zwar nicht in der Form einer eingetragenen, sondern in der einer freien Genossenschaft ins Leben, bei der alle diejenigen Landwirthe die Rechte von Genossen besitzen, die einem dem betreffenden Centralvereine angeschlossenen landwirthschaftlichen Vereine angehören, d. h. etwa 16000 Landwirthe können sich an dem gemeinsamen Bezuge theilhaben.

Daß mit diesem Institute einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen worden ist, geht zur Evidenz aus dem erfreulichen Aufschwunge hervor, den dasselbe in der kurzen Zeit seines Bestehens genommen hat. Es wurden im ersten Geschäftsjahre nur 6000 Mk. Umsatz erzielt, während das zweite bereits 251000 Mk., das dritte 481000 Mk. brachte und das laufende schon jetzt einen Umsatz von 380000 Mk. aufweist.

Es müssen mithin doch wesentliche Vortheile sein, welche die Centralankaufstelle für Maschinen und Geräthe den bei ihr kaufenden Landwirthen zu bieten im Stande ist; denn wie sollte sich sonst dieser Aufschwung der freien Genossenschaft erklären?

Zunächst ist es wohl der Umstand, daß alle Maschinen und Geräthe durch die Centralankaufstelle um 10 bis 15 % billiger geliefert werden, als dieselben von Fabrikanten, beziehungsweise von Zwischenhändlern zu beziehen sind. Dieses ist dadurch ermöglicht, daß die Fabrikanten, indem sie mit dem großen Umfange, den sie durch diese Anstalt haben, rechnen, sich zu Preisermäßigungen verstanden haben, welche nach Abzug

„geringen Geschäftskosten in obiger Höhe den Käufern zu gute kommen.“

Außerdem aber, und dieses ist wohl der Hauptgrund, weshalb die Landwirthe gern in den Geschäftsverkehr mit dieser Anstalt treten, bekommt der Käufer unter Garantie für die Güte der Maschinen genau diejenige Größe und Nummer des betreffenden Geräthes geliefert, die er gekauft hat. Daß er diese Gewißheit beim Kauf durch Maschinenhändler nicht immer hat, erblickt unter andern aus einer Bemerkung, welche eine der bedeutendsten landwirthschaftlichen Maschinenfabriken, die Firma F. Zimmermann & Co. in Halle a. S., in ihrem Hauptkatalog vom Jahre 1891 zur Kenntnisknahme ihrer Kunden bringt. Sie schreibt dort auf Seite 44 wörtlich:

Warnung!

„Es ist uns in zahlreichen Fällen der Beweis geliefert, daß mancher Zwischenhändler sich die Freiheit nimmt, unsere Drillmaschine Nr. 2 für Nr. 1 und Nr. 4 für Nr. 2 auszugeben und zu verkaufen. Die für die Herren Landwirthe und für uns hieraus entspringenden Nachtheile zwingen uns etc.“

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Die Centralankaufsstelle unterhält auch auf einem eigenen 4000 q Meter großen Grundstücke eine immerwährende Maschinen- und Gerätheausstellung, die den Kaufenden gestattet, aus den vielen Systemen der verschiedenen Maschinen, das für ihn am besten sich eignende herauszufinden. Da nun in neuester Zeit auch eine aufs Vollständigste ausgerüstete Reparaturwerkstatt und ein Ersatztheillager eingerichtet ist, so ist auch in dieser Hinsicht der Landwirth von seinen früheren Verpflichtungen, die er den Fabrikanten gegenüber eben durch die Reparaturen hatte, vollständig enthoben, noch dazu, da die Centralankaufsstelle die Reparaturen zum Selbstkostenpreise berechnet. Es ist eben nur nöthig, daß die Herren Landwirthe ihre reparaturbedürftigen Maschinen gleich nach der Campagne schicken, damit die Arbeit rechtzeitig ausgeführt werden kann.

Auch tüchtige Montoure sind engagirt, die das Aufstellen und Inbetriebsetzen der Maschinen auf das Gewissenhafteste besorgen.

Werden aber durch die weiten Wege und die hohen Frachten die angeführten Vortheile für den entfernt wohnenden Landwirth nicht illusorisch gemacht?!

Durchaus nicht! Die erwachsenden Frachten sind nicht höhere wie beim Zwischenhändler, denn die Centralankaufsstelle wie dieser läßt die betreffenden Maschinen direkt von der Fabrik an den Auftraggeber senden und viele Landwirthe, die den weiten Weg nach Halle scheuen, machen ihre Bestellungen schriftlich und überlassen häufig die Auswahl des Maschinensystems den Beamten der Centralankaufsstelle, welche diese nach besten Wissen treffen. Es ist bis jetzt kaum einmal vorgekommen, daß ein Auftraggeber mit einer

auf diesem Wege bezogenen Maschine unzufrieden gewesen ist, ein Weg, der um so mehr zu empfehlen ist, da alle nicht gefallenden oder nicht zweckentsprechenden Maschinen anstandslos zurückgenommen werden.

Aber durch diese Centralisirung des ganzen Maschinenhandels in der Centralankaufsstelle und durch die Errichtung einer mit der Centralankaufsstelle verbundenen Maschinenprüfungs-Anstalt, an deren Spitze Herr Prof. Dr. Wüst in Halle a. S. steht, wird der Gesamtheit noch ein anderer sehr wesentlicher Dienst geleistet.

Betrachten wir Maschinen gleicher Systeme, die einer englischen und einer deutschen Fabrik entstammen, so finden wir immer, daß die ersteren an Brauchbarkeit und an Solidität die letzteren übertreffen; und woher kommt das?

Die englischen Fabriken spezialisiren, d. h. sie bauen nach Möglichkeit nur eine Maschinenart, diese aber auch so, daß sie von keiner Concurrenz erreicht wird. Sie verwenden nur die besten Rohmaterialien und machen sich jede neu erfundene Verbesserung zu Nutzen. Die deutschen Fabrikanten suchten dagegen ihr Heil bisher in der Produktion von möglichst vielerlei Geräthen, dem Grundsatz: „wer vieles bringt, wird Manchem etwas bringen“ getreu, und können mithin, da durch die geringe Arbeitstheilung, die bei diesem Vorgehen möglich ist, die Arbeiter weniger Geschicklichkeit in der Befertigung der einzelnen Theile erlangen, abgesehen von dem minder guten Rohmaterialien, das zur Verwendung kommt, nur in jedem Artikel mit einer Mittelwaare auf dem Markte erscheinen.

Indem aber die Centralankaufsstelle, wenn es irgend durchführbar ist, keine minderwerthige Waare vertriebt, so kann dieselbe, natürlich einen möglichst großen Umsatz voraussetzend, einen Druck dahin auf unsere deutschen Fabrikanten ausüben, daß auch sie sich zur Spezialisirung bequemen und gezwungen werden, mit dem Auslande die Concurrenz aufzunehmen, wodurch, falls sie erfolgreich durchgeführt wird, einmal Fabrikant und Käufer Nutzen haben und andererseits ein nicht unbedeutender Einfluß auf den ganzen Maschinenmarkt, bezüglich einer Verschiebung des Handels, und dadurch auf die Erhaltung und Hebung des deutschen Nationalwohlstandes überhaupt ausgeübt wird.

Aus allen dem geht hervor, daß es nicht nur einen großen persönlichen Vortheil für den Landwirth bedeutet, wenn er seinen Bedarf an Geräthen und Maschinen durch die Centralankaufsstelle deckt, sondern es ist auch geradezu eine Pflicht für jeden gut deutsch denkenden Mann, dieses so großartig angelegte Unternehmen in jeder Weise zu unterstützen, da er damit, wenn auch indirekt, das Wohl der Allgemeinheit fördert.

Becher,

Wanderlehrer für das Genossenschaftswesen.

Mittheilungen aus der Praxis.

— Unsere neue Zuckerbesteuerung. Am 26. Juni 1869, als noch der Norddeutsche Bund bestand, wurde das erste für das Reich in Betracht kommende Zuckersteuergesetz veröffentlicht, welches — es zeigt dies deutlich die damaligen einfachen Verhältnisse auf diesem Gebiete — nur 5 Paragraphen umfaßte. Dieses Gesetz wurde umgestaltet durch das Gesetz vom 1. Juni 1886, welches wie das vorhergehende auf dem System der Materialbesteuerung fußte. Durch das Zuckersteuergesetz vom 9. Juli 1887, welches am 1. August 1888 in Kraft trat, wurde neben der Materialsteuer von dem Gewicht der Rüben, welche zur Verarbeitung bestimmt waren, eine Verbrauchsabgabe von dem Gewicht des zum inländischen Verbrauch bestimmten Zuckers eingeführt. Dies war das Gesetz, wie wir es bis jetzt gehabt haben; es hat dazu geführt, daß, während die Zuckermaterialsteuer

im letztverflossenen Etatsjahre eine Zehnfachung von 9 Millionen aufweist, die Zucker Verbrauchsabgabe eine solche von 55 Millionen erreicht hat. Das neue, am 1. August d. J. in Kraft tretende Gesetz vom 31. Mai 1891, welches 68 Paragraphen umfaßt, hat die Konsequenzen aus dem Ergebnisse des früheren, eben erwähnten Gesetzes gezogen. Es wird nunmehr eine Verbrauchsabgabe von 18 M für 100 kg Zucker eingeführt, die Steuerbegünstigung der früheren Gesetze ist beseitigt; für die Uebergangszeit vom 1. August 1892 bis zum 31. Juli 1897 ist ein Zuschußsystem eingeführt.

Es ist klar, daß dieses Gesetz eine einschneidende Wirkung auf die Zuckerindustrie und indirekt auf die Landwirtschaft ausüben wird. Es wurde von sachmännischer Seite verschiedentlich die Ansicht geltend gemacht, daß, wenn erst das Gesetz der neuen

Zuerberkennung voll in Kraft getreten ist, die Rüben von den Landwirthen zu einem Preise von nur mehr 70—75 $\frac{1}{2}$ pro 50 kg wird abgenommen werden können. Damit ist aber dann der Standpunkt erreicht, daß sich der Zuckerrübenbau, wenigstens für den mittleren und kleinen Besitzer nicht mehr lohnend erweist. Hoffentlich wird aber dieser Zeitpunkt nie eintreten, da wir das feste Vertrauen haben, daß unsere Regierung, wenn die Landwirtschaft durch das eben besprochene Gesetz ernstlich gefährdet würde, eine Veränderung der jetzt in dieser Hinsicht zu Recht bestehenden Bestimmungen treffen wird.

— **Vom Hamburger Schweinemarkt.** In folgendem sollen, da wir glauben, daß es unsere Leser interessieren dürfte, einige Angaben in Betreff des Hamburger Schweinemarktes und zwar der Lage der dortigen Geschäfte und Preisnotierungen im Monat Juli d. J. gemacht werden.

Aufgetrieben wurden in der Zeit vom 26. Juni bis 23. Juli insgesammt 21,490 Stück; davon wurden vom Norden Deutschlands 7170 Tiere geliefert, während der Süden 5099 Stück stellte. 9191 Schweine wurden von Dänemark auf den Markt gebracht; einmal während dieser Zeit, in den Tagen vom 10. bis 16. Juli kamen auch 30 Stück aus Holland zum Verkauf.

Der Gang der Geschäfte war, wie wir aus den Berichten ersehen, zu Beginn des Monats Juli (Ver. vom 4.7.) schleppend, wie dies auch aus der folgenden Preistabelle ersichtlich ist, in der übrigen Zeit, also bis zum 27.7., war der Handel ein lebhafter, weshalb auch die Preise stiegen und sich während der übrigen in Betracht kommenden Zeit so ziemlich constant auf gleicher Höhe hielten.

Vorher wir nun die Preise folgen lassen, bemerken wir kurz, daß bei besten, schweren, reinen Schweinen (Seeländer) vom Lebend-Gewichte 20% als Tara in Abzug gebracht wurden; ebenfalls bei schweren Mittelschweinen. Für gute, leichte Mittelwaare stellt sich die betreffende Zahl auf 22, für geringere Mittelwaare auf 24; bei Sauen endlich war die Berechnung der Tara eine sehr verschiedene, so daß wir nicht im Stande sind, hierfür eine Zahl angeben zu können.

Die Preise, welche in D. M. für 50 kg Lebendgewicht gezahlt wurden, waren folgende:

Datum des Berichts	Beste, schwere, reine Schweine (Seeländer)	schwere Mittelwaare	gute, leichte Mittelwaare	geringere Mittelwaare	Sauen nach Qualität
4./7.	53—54	54—55	55—56	54—55	46—50
6./7.	56—57	57—58	58—59	58—59	47—51
11./7.	56—57	56—57	59—61	57—58	48—51
13./7.	57—58	58—59	59—60	57—58	49—51
18./7.	57—58	58—59	57—58	56—57	46—52
20./7.	57—58	58—59	59—60	58—59	49—52
23./7.	57—58	57—58	57—59	56—57	49—53
27./7.	57—59	58—60	57—59	55—57	50—54

— **Das Vorkommen von massenhaften Kleeisidelfamen in Rapstuden.** Kürzlich wurde, wie Dr. G. Allen mitteilt, der landw. Versuchsanstalt Königsberg i. Pr. ein Rapstuden zur Untersuchung übergeben, welcher nur wenig Bruchstücke und ganze Samen von Rüben enthielt, dagegen in der Hauptsache aus stark Kleeisidelfamigen Unkrautamen bestand. Die Unkrautamen befanden sich in einem ruhenden und feimfähigen Zustande, und der größte Teil derselben wird bei der Verwitterung zweifellos den Tierkörper unverdaut verlassen und dann auf dem Felde sein Unwesen weiter fortführen. Für diejenigen Landwirthe, welche solche Ruden verfüttern, ist daher die Nachfrage nach kleeisidelfreier Saat vollständig überflüssig, denn im Kilo dieser Ruden wurden 5000 Kleeisidelfamer gefunden, welche große Menge nur selten in unreiner Kleeaat vorkommt. Der Nährwert dieses Unkrautrudens war auch nur ein geringer, denn es befanden sich darin: 13.41 Proc. Proteïn, 8.12 Proc. Fett, 52.16 Proc. stickstofffreie Extractstoffe und Rohfaser, 12.50 Proc. Asche (N). 13.81 Proc. Wasser, zusammen 100 Proc. Es beweist dieser Fall wieder von neuem, was für Unrecht es ist, wenn mit Unkrautamen Handel getrieben wird.

— **Das Ergebnis der sechsjährigen Hofsjaden.** Den Freunden des edlen Weidwerkes wird es von Interesse sein zu hören, welche Resultate die kaiserlichen Jagden in einem Jahre lieferten. Man begegnet hier gewaltigen Zahlen, die des Jägers Herz schwellen müssen, um so mehr als er weiß, daß dieselben nicht auf dem Wege der Raub- und Lästjagerei, sondern in weidgerechter Weise erzielt sind.

Nach der Zusammenstellung der im Bezirk des königlich preussischen Hofsjadames in der Jagdsaison 1891/92 erlegten

Wildes und Raubzeuges wurden zur Strecke gebracht: 144 Hirsche, 409 Spießer und Wild, 352 Schauler, 1396 Spießer und Wild, 512 grobe Sauen, 193 geringe Sauen, 92 Rehe, 566 Fasanen, 980 Hasen, 1129 Rebhühner, 113 Gänse, Enten, Schnepfen, 307 Reiher, Cormorane x., 173 Füchse, 32 Marder, 113 Iltisse, 189 Wiesel, 631 Raubbögel, 1445 Kaninchen, Hunde, Katzen, Krähen x., mithin im ganzen 8766 Stück.

— **Das Käsegift.** Wie bekannt, besteht Käse aus dem durch Gerinnung der Milch ausgehobenen Kasein, dem noch die anderen Bestandteile der Milch in wechselndem Verhältnis beigemischt sind. Weniger bekannt dürfte es sein, daß unter Umständen im Käse ein flüchtiges Alkaloid sich bildet, welches der Amerikaner Mr. Vaughan, der Entdecker desselben, „Tyrotaxicon“ genannt hat. Ursache zu eingehenden Untersuchungen darüber war eine Reihe von Fällen in Michigan, in denen nach Genuss von Käse Vergiftungserscheinungen aufgetreten waren. Die Krankheitssymptome waren nach 2—4 Stunden bemerkbar, je nach der Menge des genossenen Käses in stärkerem oder schwächerem Maße.

Die Kranken mußten erbrechen. Die ausgebrochene Substanz war eine dicke, wässrige Masse von rötlicher Farbe. Außerdem stellten sich Durchfall, hier und da auch Magenkrämpfe ein. Der Puls war schwach und unregelmäßig, die Gesichtsfarbe bleich, etwas bläulich; bei einzelnen Patienten war der Körper mit blauen Flecken bedeckt.

Die Käse, welche von dem nachherigen Entdecker des Tyrotaxicons, Mr. Vaughan untersucht wurden, zeigten weder in Geruch noch Geschmack Abnormitäten. Auf der frischen Schnittfläche bemerkte man aber Tropfen einer Flüssigkeit, welche leicht opalisirte und stark sauer reagierte. Die mikroskopische Untersuchung dieser Flüssigkeit ergab die Anwesenheit zahlreicher Mikrokokken. Einige Kaninchen wurden mit dieser Flüssigkeit geimpft. Der Versuch ergab indes kein positives Resultat. Durch chemische Untersuchungen, welche hier nicht näher erörtert werden sollen, wurde nachgewiesen, daß das Tyrotaxicon ein flüchtiges Alkaloid ist. Auch in der Milch und im Rahm wurde, nachdem dieselben 3 Monate in fest verschlossenen, vorher gut gereinigten Flaschen aufbewahrt worden waren, dieses Gift entdeckt.

Wie dieses Gift nun entsteht, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Es hat zwar Dr. Sternberg einen neuen Mikrokokkus in dem Käse entdeckt. Noch nicht bewiesen ist dagegen, daß dieser Pilz die Ursache der Entstehung des Tyrotaxicons bildet.

Wir müssen nun weitere Entdeckungen abwarten. Das einzige, uns bis jetzt zu Gebote stehende Mittel, das Auftreten dieses Giftes zu verhindern, ist: peinlichste Sorgfalt in Bezug auf Reinlichkeit in der Behandlung und Aufbewahrung der Milch und der Molkeerzeugnisse.

— **Noch einmal die Kunstbutter.** Eine recht drastische Beleuchtung, welche eine Bedeutung und welche einen Umfang die Margarinefabrikation schon angenommen hat und wie sie heute den Markt der Gemüsfette beeinflusst, zeigt uns die Statistik. Nach derselben bestehen in Deutschland 42 Margarinefabriken mit einer jährlichen Produktion von 15 Mill. Doppctr., in Holland 50 Fabriken mit einer Jahresproduktion von 42 Mill. Doppctr., in Frankreich 19 Fabriken mit 40 Mill. Doppctr., in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 21 Fabriken mit 33 Mill. Doppctr., das macht zusammen 130 Mill. Doppctr. Margarine, die natürlich größtenteils als Naturbutter verkauft wird.

Da muß man wieder einmal rufen: Landwirthe wacht auf! Wo die Erzeugung besser Naturbutter im Einzelbetriebe nicht möglich erscheint, da müssen Molkeereigenschaften eingerichtet werden. Nur in der systematischen Erzeugung besser Waare liegt die Abwehr gegen eine soch übermächtige Konkurrenz, die es allmählich dahin bringt, daß mittlere und geringere Naturbutter in absehbarer Zeit gar nicht mehr veräußert sein wird und nur mehr als billiges Speisefett oder Schmeer Abzug findet.

— **Der Bierkonsum im Jahre 1890/91.** Der Verbrauch von Bier ist, vorausgesetzt, daß letzteres tatsächlich aus Malz und Hopfen gebraut und nicht aus allen möglichen und unmöglichen sonstigen Stoffen gewonnen wird, für den Landwirt von hervorragendem Interesse, wie dies wohl selbstverständlich ist. Wir wollen im Folgenden einige Zahlen auführen, welche die Höhe des Bierkonsums veranschaulichen sollen. Es bieten dieselben zugleich auch einen Beweis mehr für den in letzter Zeit vielfach gehörten Ausdruck, „daß ein Zug der Gemüthsrichtung durch alle Schichten der Bevölkerung gehe.“ Die folgenden Angaben wurden auf dem unlängst in Hamburg stattgehabten Brauereitag gemacht: Während der Gesamtsumme an Bier 1886/87 rund 45 000 000 hl betrug, ist er 1890/91 auf 52 304 000 hl, um 7 662 450 hl gestiegen. Der Zuwachs der Bevölkerung betrug im gleichen Zeitraum nur 4.3%, der des Bierkonsums 17.3%. Die Einfuhr hat sich von 135 000 hl in 1886/87 auf 229 000 hl vermehrt, die Ausfuhr von 1 071 000 hl in 1886/87 auf 660 000 hl vermindert.

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.